

Ein Funken Hoffnung

Es ist wichtig und auch hin und wieder schön zu wissen, dass die Bibel – ein Jahrtausende altes Buch an seiner Aktualität nichts verloren hat, sondern seine Aussagen und Inhalte heute noch genauso gültig und sind wie vor hunderten von Jahren.

Aber, dass ein Bibelforscher der Meinung ist, dass Corona auch schon in der Bibel erwähnt wird, das geht dann doch zu weit!

In einem Beitrag las ich, dass sich ein Bibelforscher aufgemacht hatte, die Bibel nach Seuchen zu untersuchen, und nicht nur, dass er fündig wurde – natürlich, denn auch damals gab es schon weitgreifende Krankheiten – dass er aber auch schon das Coronavirus entdeckt haben soll, war dann doch ein bisschen lächerlich. Denn nicht alles hat oder ist derzeit Corona, manches gab es auch als es noch kein Corona gab.

Kein Corona in der Bibel. Wohl aber hatten – da muss ich dann auch dem Bibelforscher Recht geben - die Menschen in der Bibel mit ungewöhnlichen Situationen zu ringen und zu kämpfen. Mit Krankheiten, mit Katastrophen, mit Situationen, die ihre Erwartungen und ihre Pläne zunichtemachten.

Noah bei der Sintflut, Mose beim Auszug aus Ägypten, Ruth in der Hungersnot ... die Liste ließe sich ewig fortsetzen.

Schon damals waren die Menschen mit Ungewöhnlichem und Herausforderndem vor den Kopf gestoßen und mussten sich überlegen, wie es weitergehen kann.

Interessanterweise ging es in allen biblischen Geschichten ganz wenig um das „Warum“, sondern mehr um das „Wie weiter“. Was jetzt tun, wie den nächsten Schritt wagen? Auch die Menschen damals hatten Pläne und Hoffnungen, Vorhaben für die Zukunft und Sehnsüchte. Doch wenn diese zerstört wurden, dann galt es, sich anzupassen, im Jetzt und Hier zu sein - so abgedroschen es klingt, das Beste aus der Situation zu machen - was sollten sie auch sonst tun. Noah konnte nicht sagen „Sintflut, ach das bisschen Wasser.“ Er machte sich auf, eine Arche zu bauen, er tat das, was er gerade tun konnte. Mose dachte sich nicht: „Ach lass die Israeliten mal ziehen, mal sehen was wird.“ Er führte sie an und übernahm die Aufgabe, die ihm zugedacht war. Ruth verließ nicht ihre Familie und hinterließ die Zeilen: „Ihr kommt schon ohne mich klar.“ Sie sprach einen der schönsten Sätze des Alten Testaments: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Gott ist mein Gott.“

Es galt - Corona hin oder her - auf die jetzige Situation zu blicken und sich zu überlegen, was kann ich, nicht gestern, nicht morgen, sondern jetzt tun. Was ist meine Aufgabe, nicht mehr aber auch nicht weniger. In diesem Sinne ist unsere Coronakrise nicht viel anders als die Krisen damals, denn es gilt: was kann ich jetzt tun, nicht gestern nicht morgen, sondern jetzt?

Und das, was alle biblischen Menschen auf ihrem Weg begleitet hat, begleitet auch uns: ein Vertrauen, eine tief sitzende Gewissheit, dass wir im Hier und Jetzt nicht alleine sind, sondern einer uns zur Seite steht, in allem was vor uns liegt.

Gott war bei Noah bei jedem der Hammerschläge, ging neben Mose her, als er mit dem Stab in der Hand sein Volk leitete und wohnte tief in Ruths Herze als sie ihre Frau stand.

Bei all unserem tun ist Gott über uns, um uns zu schirmen, hinter uns, um uns zu stützen, neben uns, um uns an die Hand zu nehmen und vor uns um uns den Weg zu zeigen.

Nein – die Bibel kennt kein Corona, aber Krisen und das Vertrauen mit Gott jede Krise zu meistern.

Bleiben Sie behütet und in Gottes Hand bewahrt.

